

Nikolai-Orgel wieder bei Stimme

Sparkassenstiftung Lüneburg übernimmt 80 000 Euro für das Bardowicker Sanierungsprojekt

dth Bardowick/Lüneburg. Eine der ältesten Kirchenorgeln im Landkreis Lüneburg erhebt wieder ihre Stimme. Für insgesamt 160 000 Euro wurde das Kircheninstrument auf dem Nikolaihof bei Bardowick saniert. Damit das gelingen konnte, hat die „Sparkassenstiftung Lüneburg“ dafür jetzt 80 000 Euro springen lassen. Die andere Hälfte trägt die Stiftung „Hospital St. Nikolaihof“, die von der Stadt Lüneburg verwaltet wird. Während etwa die benachbarten Männerhäuser des historischen Gebäudeensembles St. Nikolaihof in Kooperation mit Flecken und Samtgemeinde Bardowick saniert, restauriert und in Teilen noch bis Mitte 2015 umgebaut werden, sollen die Arbeiten an dem Kirchengebäude bereits nächsten Monat abgeschlossen werden. Für Sonntag, 8. September, ist dort auch der Wiedereinweihungs-Gottesdienst vorgesehen – mit der wiederbelebten Orgel.

Noch fällt der Besucher im Kircheneingang über zugestaubte Werkzeugkisten, Stromkabel und Baulampen. Aber die Orgel klingt schon. „Das ist ein wahres Prachtstück“, freute sich gestern Reinhard Gräler aus Winsen/Luhe, Orgelrevisor der hannoverschen Landeskirche. Als Fachberater hat er den Ausbau der alten Orgel und den Bau der neuen unter Wiederverwendung alter Orgelpfeifen begleitet. „Von insgesamt acht Registern konnten wir vier retten.



Carsten Junge von der Sparkassenstiftung hat dem Flecken, vertreten durch Gemeindedirektor Heiner Luhmann, 80 000 Euro für die Orgelsanierung beim Nikolaihof zur Verfügung gestellt. Das Geld reicht der Flecken an die Stiftung „Hospital St. Nikolaihof“ weiter. Foto: t & w

Die anderen Pfeifen waren unter anderem von der Zinnpest so zerfressen, dass einige bereits zerbröselten.“ Die erhaltenen Originalpfeifen wurden laut Gräler ursprünglich im 16. Jahrhundert gefertigt. Die nun fast einjährigen Restaurierungsarbeiten wurden von der Orgelbaufirma Alexander Schuke Potsdam Orgelbau GmbH aus Werder/Havel durchgeführt, die bereits der Orgel im Bardowicker Dom zu neuer Pracht verholfen hatte.

Carsten Junge, Geschäftsführer der Lüneburger Sparkassenstiftung, sagte: „Das ist eine Orgel von herausragender Bedeutung. Deswegen haben wir uns auch entschieden, den Wiederaufbau zu unterstützen.“ Eine ähnliche alte Orgel befindet sich laut Gräler in der St. Johanniskirche in Lüneburg. Und die Bardowicker Nikolai-Orgel hat noch eine Besonderheit – neben einer „mitteltonigen Stimmung und einer gebrochenen Oktave“ (Gräler): Sie verfügt, etwa ähnlich der Orgel in der Scharnebecker Kirche, über sogenannte Keilbälge, über die die Pfeifen mit Luft versorgt werden. Sind die Bälge im Inneren der hölzernen Orgelmechanik während des Spiels erflacht, können sie mittels zweier großer Holztritthe-

bel wieder mit Luft gefüllt werden. Das heißt, neben dem Organisten an der Klaviatur wird zum Spielen ein „Bälgetreter“ benötigt, der von einer Holzbank aus mit den Füßen die Hebel herunterdrückt. Doch für den Fall, dass sich niemand für diese Art von Gymnastik findet, ist auch ein Elektromotor eingebaut worden, um die Arbeit zu erledigen. Gräler: „Wenn die Luft ohne

Motor zugeführt wird, haben die Töne zum Schluss ein kleines Tremolo, ein Zittern.“ Auch sonst hat die in weiß verkleidete Orgel stimmliche Eigenheiten. Gräler: „Auf ihr kann man Stücke maximal bis Bach spielen. Und je weniger Vorzeichen die Töne haben, desto sauberer klingen sie ... wie eine langgezogene Schiffshupe.“ Der Preis: „Dafür klingen die Zwischentöne etwas dreckiger.“

Der Nikolaihof wurde erstmal im Jahr 1251 urkundlich erwähnt. Die Lüneburger errichteten die Anlage als Unterkunft für Leprakranke. Die kleine Kirche wurde später abgerissen und 1435 neu gebaut.

Motor zugeführt wird, haben die Töne zum Schluss ein kleines Tremolo, ein Zittern.“ Auch sonst hat die in weiß verkleidete Orgel stimmliche Eigenheiten. Gräler: „Auf ihr kann man Stücke maximal bis Bach spielen. Und je weniger Vorzeichen die Töne haben, desto sauberer klingen sie ... wie eine langgezogene Schiffshupe.“ Der Preis: „Dafür klingen die Zwischentöne etwas dreckiger.“

Ferientage in der Kirche

Iz Neetze. Die Kirchengemeinden Neetze und Thomasburg laden Kinder von etwa fünf bis zwölf Jahren von Donnerstag, 27. Juni, bis Sonntag, 29. Juni zu den Kinderferientagen ein. Unter dem Motto „Schau dich an!“ gibt es jeweils von 14 bis 17 Uhr ein buntes Angebot rund um die Neetzer Kirche. Ein Familiengottesdienst am Sonntag, 30. Juni, um 9.30 Uhr in der Kirche in Neetze schließt diese bunte und abwechslungsreiche Veranstaltung ab.

Aktive Freizeitreiter

Iz Harmstorf. Da es in der Region rund um Lüneburg und das Wendland in der letzten Zeit etwas ruhiger um den VFD (Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland), genauer den Bezirksverband Lüneburger Heide, geworden ist, sollen nun wieder mehr Aktivität und Leben einziehen. Es haben sich wieder Aktive gefunden, die mit neuen Ideen und frischem Schwung, mit Stammtischen und Veranstaltungen die VFD in der Region neu beleben wollen.

Es sind daher alle Mitglieder des Bezirksverbands und auch alle Interessierten herzlich eingeladen zum 1. Treffen am Sonnabend, 29. Juni, ab 19 Uhr im Café Himmelhoch, Hornsdorfer Weg 4, 21368 Dahlem/Harmstorf.

Weitere Informationen erteilt aus dem Landesverband die stellvertretende Vorsitzende Martina Gerndt, ☎ 042 38/93 20 30 oder E-Mail M.Gerndt@gmx.de. Mehr zum Verband unter www.vfdnet.de.

Kampf um Haltestelle geht weiter

Embsener Gemeinderat fordert mehr Sicherheit für Schüler – Kritik am Landkreis

kre Embsen. Es hat Gesprächsrunden mit Fachleuten gegeben. Man hat sich mehrmals vor Ort getroffen und die Situation erörtert. Dass der Zustand unhaltbar – weil gefährlich – ist, da besteht bei allen Beteiligten kein Zweifel. Trotzdem fühlen sich die betroffenen Eltern und die Embsener Kommunalpolitiker vom Kreis im Stich gelassen. Denn die Lösung, die die Behörde favorisiert, um den „Gefahrenpunkt Bushaltestelle“ zu entschärfen, hält die Mehrheit des Embsener Rates für unpraktikabel und unverhältnismäßig. Schlimmer noch: Diese Lösung würde aus Sicht der Ratsmitglieder das bestehende Sicherheitsproblem

durch eines neues ersetzen.

Wie berichtet, kämpfen Neu Oerzener Eltern schon lange dafür, dass die Bushaltestelle sicherer wird. Die befindet sich an der Bundesstraße 209. Wenn also die Kinder mittags mit dem Bus von der Schule kommen, müssen sie die vielbefahrene Bundesstraße queren, auf der in diesem Abschnitt mit 70 km/h gefahren werden darf. Eine gefährliche Situation für die Grundschülerinnen und -schüler. Das sieht auch der Landkreis so: Den seit wenigen Wochen werden die Jungen und Mädchen aus Sicherheitsgründen mittags mit dem Taxi von der Schule abgeholt und nach Hause gebracht. Eine Lösung

auf Dauer ist das freilich nicht.

Nur das, was der Kreis jetzt vorschlägt, ist aus Sicht der Betroffenen – freundlich gesagt – unpraktikabel: Denn danach soll die Bushaltestelle an den Ortsrand verlegt werden – dort, wo auch Fernfahrer parken. Damit die Kinder nicht an der vielbefahrenen und gefährlichen Bundesstraße entlang laufen müssen, schlägt der Kreis zudem einen mehrere hundert Meter langen Fußweg quer durch ein Wäldchen vor.

Nicht nur Embsens Bürgermeisterin Anne-Catrin Büttner (SPD) machte dieser Vorschlag während der jüngsten Ratssitzung sauer. Empört reagierte auch CDU-Fraktionschef Rolf

Storjohann: „Diese Lösung werden die Eltern nicht annehmen. Niemand wird sein Kind durch einen unbeleuchteten Wald auf einen Busparkplatz schicken, auf dem auch Lkw parken.“

Sauer ist Storjohann vor allem auch darüber, dass der Vorschlag der örtlichen Politik, nämlich den Bus in die Straße Am Timeloh einfahren zu lassen, vom Kreis abgelehnt werde. „Dabei hatten wir sogar angeboten, den Wendeplatz auf eigene Kosten zu vergrößern“, erinnerte Storjohann. Abgelehnt wurde dieser Vorschlag aber mit der Sorge, dass die Gelenkbusse im Winter Probleme bei der Auffahrt zur Bundesstraße bekommen könnten.

Doch nicht nur der CDU-Fraktionschef hält dieses Argument für vorgeschoben. Er appellierte deshalb noch einmal an die Verwaltung und die Ratskollegen, das Gespräch mit dem Kreis – und hier mit dem Ersten Kreisrat Jürgen Krumböhrer – zu suchen, während Dr. Thomas Wieckhorst (UWI) einen nicht ganz ernst gemeinten Vorschlag machte. „Vielleicht sollten wir eine Gelbbauchunke auf die Straße setzen. Dann bekommen wir wenigstens einen Krötentunnel.“

Mit nur einer Gegenstimme vertagte der Rat schließlich das Bushaltestellen-Problem. Man will weitere Gespräche mit dem Kreis führen.

Das Waldbad ist gerettet

Samtgemeinderat Salzhausen stimmt mit breiter Mehrheit Renovierung zu

fk Salzhausen. Das Salzhäuser Waldbad bleibt erhalten. Während seiner Sitzung im Toppenstedter Gasthaus Bleecken beschloss der Samtgemeinderat jetzt, für die Beschaffung der notwendigen Mittel Sorge zu tragen. Die Kosten für die Renovierung des Waldbades werden auf 2,3 Millionen Euro veranschlagt. Dafür soll ein Kredit der KfW-Bank beantragt werden. Die Samtgemeindeverwaltung hofft auf eine finanzielle Beteiligung der Mitgliedsgemeinden.

Zugesagt haben diese bereits die Gemeinden Salzhausen, Gördenstorf und Wulfsen. Hilfe erhoffen sich die Salzhäuser

aber auch vom Landkreis Harburg. Schließlich werde das Waldbad im großen Umfang von kreiszugehörigen Schulen in Salzhausen für den gesetzlich vorgeschriebenen Schwimmunterricht der Schüler genutzt.

Der Entscheidung zur Renovierung des Waldbades war eine lebhaft, mit sehr viel Engagement geführte Debatte vorangegangen. Vor allem aus der CDU-Fraktion wurden Bedenken wegen der hohen Kosten vorgetragen. „Unsere finanzielle Lage erlaubt es uns, das Bad weiterhin zu betreiben“, konterte Jürgen Beyer, Vorsitzender der SPD-Fraktion. Schließlich seien Kredite gegenwärtig so

günstig zu beschaffen wie noch nie.

Bernhard Müller von der CDU-Fraktion beantragte geheime Abstimmung. Auch über diesen Antrag entspann sich eine heiße Diskussion. Am Ende sprach sich der Samtgemeinderat aber doch mit einer breiten Mehrheit von 22 Ja-Stimmen gegenüber fünf Nein-Stimmen für die Renovierung des Schwimmbades aus.

Wegen der nun beginnenden Renovierungsarbeiten und anderer neu aufgetauchter Ausgaben war ein Nachtragshaushalt notwendig geworden, der jedoch einstimmig gebilligt wurde.

Veränderungen in den Betreuungszeiten der Kinderkrippen brachten eine Änderung der Gebührensatzung mit sich. In der Grundschule Eyendorf soll nach dem Beispiel von Salzhausen und Garstedt eine Schulkinderbetreuung eingerichtet werden. Auch die Nutzungsentgelte hierfür wurden erhöht.

Die Buslinie 5200 von Lüneburg nach Salzhausen soll probeweise für zwei Jahre bis zum Wildpark Nindorf fahren. Hierfür genehmigte der Rat einen Zuschuss von 6000 Euro. Geändert wurde während der jüngsten Sitzung auch die Straßenreinigungssatzung.

Neuer Termin für den Rat

ki Neu Darchau. Die ursprünglich für den 5. Juni terminiert Ratssitzung in Neu Darchau findet nun am Donnerstag, 4. Juli, 19 Uhr, im Restaurant Göpelhaus statt.

Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Punkte: Städtebaulicher Vertrag mit der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Peronnik, Bebauungsplan Sammatz, Erneuerung des Bürgersteigs Kirchweg, Maßnahmen zur Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners, Eröffnung der Entsorgungsstation als Anlegestelle für Ausflugsschiffe, Bericht zum Hochwasserschutz für die Gemeinde und ein Feststellungsbeschluss zur Prüfung des Jahresabschlusses Fährbetrieb Tanja 2012.